



Filmförderungsinstitution der Länder seit 1951  
Schloss Biebrich  
Rheingaustraße 140  
65203 Wiesbaden

Redaktion: 06 11 / 96 60 04-0  
Fax: 06 11 / 96 60 04-11  
eMail: [film@fbw-filmbewertung.com](mailto:film@fbw-filmbewertung.com)  
Website: [www.fbw-filmbewertung.com](http://www.fbw-filmbewertung.com)

## **Pressemitteilung: FBW-Prädikate aktuell**

Direktorin: Bettina Buchler  
Redaktion: Rosetta Braun, Kathrin Zeitz

### **Sitzung 1253**

## **Prädikat besonders wertvoll**

### **Lore**

Spielfilm, Drama. Deutschland, Australien 2012.  
Filmstart: 01.11.2012

Deutschland im Mai 1945. Der Zweite Weltkrieg ist vorbei, die Verfolgung der Nazi-Kriegsverbrecher beginnt. Auch der Vater der 15jährigen Lore wird verhaftet. Seine Frau folgt ihm bald, lässt Lore sowie ihre vier kleinen Geschwister zurück. Alleine müssen sich die Kinder auf den Weg durch das zerstörte und besetzte Deutschland schlagen, vom Schwarzwald bis nach Norddeutschland. Für Lore ist es das Ende ihrer unbeschwerten und privilegierten Kindheit. Und auch das Ende einer nationalsozialistischen Ideologie, mit der sie aufgewachsen ist und die sie nur schwer aufgeben kann, selbst als sie dem Juden Thomas begegnet, der ihr und den Geschwistern helfen will. Das fesselnde Drama der australischen Regisseurin Cate Shortland erzählt dieses deutsche Nachkriegsschicksal komplett aus Sicht der Kinder. Dadurch wirkt das Grauen härter und die Folgen des Krieges mit all seinen Entbehrungen noch schonungsloser. Dennoch erlaubt Shortland Bilder und Momente voller sinnlicher Schönheit, voller Farbenpracht und hellem Licht. Saskia Rosendahl in der Hauptrolle als Lore ist eine echte Entdeckung. In ihrer Darstellung gelingt der schmale Grat zwischen anerzogener Disziplin und einer verletzten kindlichen Seele. Doch auch die anderen Schauspieler, allen voran die Kinder, leisten Hervorragendes. Am Ende muss Lore erkennen, dass die Welt, an die sie bisher glaubte, zerbrochen ist. Doch das Leben geht weiter. Ein eindringlich erzählter und wichtiger Film, der von den unschuldigsten Opfern des Krieges erzählt: den Kindern.

### **Die Abenteuer der kleinen Giraffe Zarafa**

Animationsfilm, Kinder-/Jugendfilm. Frankreich, Belgien 2011.  
Filmstart: 11.10.2012

1827 löste Zarafa, die erste Giraffe im Zoo von Paris, eine regelrechte „Giraffenmanie“ in ganz Frankreich aus. Auf dieser wahren Begebenheit beruht der Animationsfilm von Rémi Bezançon und Jean-Christophe Lie. Im liebevoll klassischen Zeichentrickstil wird die Geschichte des afrikanischen Jungen Maki erzählt, der sich auf der Flucht vor Sklavenhändlern mit der kleinen Giraffe Zarafa anfreundet. Als sie gefangen genommen wird und dem französischen König als Geschenk überreicht werden soll, verspricht Maki der Giraffenmutter, Zarafa heil nach Afrika zurückzubringen. Für den mutigen Jungen und die kleine Giraffe beginnt eine abenteuerliche Reise, auf der sie vielen neuen Freunden, aber auch Gefahren begegnen. Vor historischer Kulisse erzählt der Film eine spannende, märchenhafte Geschichte mit einigen sehr realistischen Einschüben, die Erinnerungen an Karl May, Jules Verne und „Lawrence von Arabien“ weckt. Mit seiner Tiefgründigkeit richtet er sich nicht nur an ältere Kinder und jugendliche Zuschauer – die berührende Geschichte mit ihren detailgetreuen historischen Schilderungen macht DIE ABENTEUER DER KLEINEN GIRAFFE ZARAFa zum besonderen Kinoerlebnis.

## Dokumentarfilm des Monats

### Mama Coca – Die Krieger des Kokain

Dokumentarfilm. Deutschland, Kolumbien 2011.

Filmstart:

**Prädikat wertvoll**

In Kolumbien gedeiht die Coca-Pflanze. Das daraus gewonnene Kokain ist nicht nur eine der meist konsumierten Drogen der Welt, sondern auch heiß umkämpftes Schmuggelgut. Seit Jahrzehnten brennt der Krieg zwischen einzelnen Banden, zwischen Militär, Guerilla-Kämpfern und paramilitärischen Organisationen, die alle nur eines wollen: die Coca-Pflanze. Denn wer sie besitzt, besitzt die Macht in einem System der Korruption. Der Film von Suzan Sekerci beleuchtet die Vorgänge in einem Land, das wunderschön ist, aber doch zerfressen vom Handel mit dem weißen Rauschmittel. Dabei lässt Sekerci alle Seiten zu Wort kommen. Eine ehemalige Guerilla-Kämpferin stellt ihre Sichtweise ebenso dar wie ein Taxifahrer in einer besonders betroffenen Stadt oder auch ein ehemaliger Drogenhändler aus Hamburg. Die verschiedenen Perspektiven geben einen informativen Überblick über das Thema und wecken, zusammen mit sorgfältig recherchiertem Bildmaterial, das Bewusstsein für ein brisantes und stets aktuelles Thema. Ob die lang diskutierte Legalisierung von Coca ein Lösungsansatz für das Problem darstellt, weiß auch der Film nicht. Doch er stellt richtige und wichtige Fragen. Mutig und informativ.

## Kurzfilme des Monats

### Lilli

Kurzfilm. Deutschland 2011.

**Prädikat besonders wertvoll**

Wenn Mama müde ist, dann muss man sie in Ruhe lassen. Lilli weiß das. Schon öfter ist sie einfach traurig geworden und hat sich zurückgezogen. Dann muss sich eben Lilli um ihren kleinen Bruder und um den Haushalt kümmern. Und auch wenn sie selbst erst neun Jahre alt ist, so kann sie das doch schon sehr gut. Fast wie eine Erwachsene. Wenn nur die Nachbarn nicht immer so neugierig fragen würden. Und die Heizung nicht kaputt wäre. Aber Mama geht's bestimmt bald wieder besser. Zumindest hofft Lilli das. Denn dann ist alles schön – bis Mami wieder traurig wird. Es ist ein schreckliches und doch leider für viele so alltägliches Thema, mit dem sich der Film von Jan Buttler beschäftigt. Eine Alleinerziehende, die unter Depressionen leidet und mit ihrem Leben überfordert ist. Doch im Film steht das kleine Mädchen im Fokus, noch ganz Kind, und doch schon so erwachsen, weil sie erwachsen sein muss. Konsequenter erzählt der Film aus der Perspektive des Mädchens, wählt Bilder aus, die die Leere der kalten Wohnung widerspiegeln und die keine großen Dialoge brauchen, um ihren starken Ausdruck zu vermitteln. Und Milla Böhning spielt die Rolle der Lilli so überzeugend, dass es fast wehtut beim Blick auf dieses Szenario. Ein intensives und bedrückend authentisches Kurzfilm-Drama.

### Unter Mietern

Kurzfilm. Deutschland 2012.

**Prädikat besonders wertvoll**

Es ist ein Morgen wie jeder andere. Herr K. isst ein Ei, dazu gibt es Toast und die Morgenzeitung – bis es auf einmal an der Tür klingelt und ein Mann die Wohnung besichtigen will, die offensichtlich annonciert wurde. Allerdings ohne das Wissen von Herrn K., der den Fremden dennoch bereitwillig willkommen heißt. Wenn die Wohnung für einen reicht, warum dann nicht für zwei? Und einen Tag später klingelt es erneut. Eine Farce voller skurriler Momente ist dem Filmstudenten Moritz Laube von der Deutschen Film- und Fernsehakademie in Berlin hier gelungen. Auf den Punkt, mit perfekt komponierten Bildern und reduzierten Dialogen inszeniert er eine absurde Situation, die ihren Witz aus der Übersteigerung zieht und stellenweise an Tati oder Kafka erinnert. Ein grotesker und origineller Lösungsansatz für die immer stärker werdende Wohnungsnot.